

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 5 (1883)
Heft: 1

Artikel: Zur Halswirbelverrenkung beim Pferde
Autor: Michaud, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Archiv
für
Thierheilkunde
und
Thierzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner
herausgegeben und redigirt von

M. Strebel,
Bezirksthierarzt in Freiburg

Erscheint alle 2 Monate 2 Bogen stark. Preis per Jahrg. à 6 Hefte Fr. 6.
Jede sachliche Mittheilung ist willkommen und werden Originalarbeiten
mit Fr. 24 per Druckbogen honorirt.

Zur Halswirbilverrenkung beim Pferde.

Von *Aug. Michaud*, Thierarzt in Stäffis (Freiburg.)

Die Halswirbilverrenkung beim Pferde manifestirt sich äußerlich durch eine Verkrümmung, durch eine von der normalen Richtung abweichende Haltung des Halses und des Kopfes, welchem Zustande man verschiedene Bemerkungen gegeben hat.

Die eine Halswirbilverrenkung veranlassenden Ursachen liegen in äußeren Gewaltthätigkeiten, die einen heftigen Stoß auf die Halswirbelsäule ausüben und tiefe Läsionen der Halswirbelbänder veranlassen. Die meisten Fälle der Halswirbel-luxationen entstehen in Folge Verfangens in den Halfterriemen: z. B. ein an der Krippe angebundenes Pferd will sich mit einem Hinterfuße am Kopfe kratzen; es führt denselben auf die korrespondirende Seite; hängen sich in dieser Haltung die Eisenstollen im Riemen- oder im Backentheile der Halfter ein, so ist die Gefahr des Umfallens sehr groß; fällt das Pferd zu Boden, so geschieht es stets nach der der Beugung der Wirbelsäule entgegengesetzten Seite. Nachdem man dasselbe wieder zum Aufstehen gebracht, bemerkt man, daß der Kopf, bei mehr oder weniger stark gebogenem Halse, entweder nach links oder nach rechts getragen wird. Läßt man dasselbe nach seinem Belieben laufen, so beschreibt es, statt in gerader Linie vorwärts zu gehen, einen großen Kreis. — Fernere Ursachen einer Halswirbilverrenkung können Stürze aus einer beträchtlichen Höhe

auf den Kopf, sowie auch das Sichüberwälzen bei sehr heftigen Kolikschmerzen bilden. Ein heftiger Stoß gegen eine der seitlichen Halsflächen kann, wenn zwar auch selten, gleichfalls eine Halswirbelluxation veranlassen.

In einigen Fällen ist die Verkrümmung eine fixe, in anderen dagegen genügt eine energische Kraftanwendung, den Hals wieder zu strecken und die normale Haltung zurückzuführen; doch mit dem Nachlassen dieser Kraftanwendung verbiegt sich der Hals auf's Neue und nimmt wieder seine vorherige normale Haltung an. Alle Versuche, dem Hals wieder seine richtige Haltung zu verschaffen, geschehe es, falls das Thier liegt, mittelst des Knies oder geschehe beim stehenden Pferde mittelst der Hände, verursachen diesem anfänglich große Schmerzen, denen es auszuweichen sucht und gegen welche es sich vertheidigt.

Leichtere Halswirbelverrenkungen oder richtiger gesagt Verstauchungen heilen, indem man mittelst der Hand einen öfters wiederholten Druck auf die konvexe Partei ausübt und Einreibungen von reizenden Linimenten oder noch besser von Vesikatorsalbe auf dieselbe appliziert. Bei stark ausgesprochener Verbiegung ist man genöthigt, zu mehr oder weniger komplizirten Apparaten seine Zuflucht zu nehmen. Am meisten im Gebrauch ist folgender Apparat: Man legt an den Kopf des Thieres eine ziemlich genau passende, gut gepolsterte Halfter an, dieß um Hautabschürfungen vorzubeugen. Die Halfter hat zwei Riemen, wovon der eine am Nasenbande, der andere an deren Kopfstücke befestigt ist; beide Riemen haben die Bestimmung, an zwei Ringen, die an einer den Leib umgebenden Gurte angebracht sind, befestigt zu werden. Sowie Halfter und Gurte angelegt sind, zieht man die Riemen mäßig an, um so die Halsverkrümmung zu besiegen. Anfänglich vertheidigt sich das Thier gegen den empfindenden Schmerz, doch bald gewöhnt es sich daran und mehr und mehr kann man durch Verkürzung der Riemen die Streckung des Halses steigern, bis endlich dieser wieder seine normale Haltung erlangt hat.

H. Bouley, Generalinspektor der französischen Thierarzneischulen, hat zur Herbeiführung der Taxis luxirter Halswirbel einen Kautschuk-Apparat empfohlen. Dieser Apparat besteht einfach aus einer 2—3 Centimeter im Durchmesser haltenden Kautschuk-Röhre, deren eines Ende vornen an dem aufsteigenden, zur Verhütung von Exkorationen gut gepolsterten Halfterstücke und hinten an dem Ringe einer um den Körper angelegten, gut angezogenen Gurte befestigt wird. Dieser auf der konvexen Halsseite angebrachte, mäßig gespannte Schlauch

durchläuft sechsmal den zwischen Gurt und Halfter begriffenen Raum und verrichtet vollkommen die Funktion eines seitlichen Halsligamentes. Dieses künstliche Ligament streckt nämlich, wenn die auf der entgegengesetzten Halsseite sich befindlichen Muskeln sich nicht kontrahiren, den Hals gerade und gestattet in den Momenten, da sich diese Muskeln zusammenziehen, dessen Beugung. Dieses künstliche Ligament oder dieser Kautschuk-schlauch kämpft zudem auf sanfte, aber stetige Weise gegen die kontraktile oder mechanische Kraft, die den Kopf nach der geneigten Seite hin zieht, an.

Der Zweck dieser Zeilen ist, meinen Kollegen einen hochgradigen Fall von Halswirbilverrenkung, welcher ich im Mai 1880 begegnete und deren Heilung, Dank einem von mir erdachten Apparate, innerhalb kurzer Zeit vollkommen gelungen, bekannt zu geben.

Den 9. Mai besagten Jahres wurde ich von J. L., Müller in St., wegen einer 10 Jahre alten Freiburger-Stute um Hülfe angesprochen. Nach Aussage des Eigenthümers hatte sich während der Nacht vom 7. auf den 8. Mai bei fraglicher Stute auf der rechten Halsfläche eine stark hervorstehende Erhöhung ausgebildet und könne das Pferd nicht mehr das Heu von der Raufe herunternehmen.

Meine sofort vorgenommene Untersuchung ergab Folgendes: Der Gang ist unregelmäßig, schwankend; statt in gerader Richtung vorwärts zu gehen, läuft die Stute zur Seite hin; Athmung beschleunigt, Nasenlöcher stark erweitert, Puls voll und hart, Blick ängstlich und stier, Augenbindehaut injiziert; der Kopf ist gesenkt, hängend und wie unbelebt; Versuche, denselben aufzurichten, verursachen dem Thier starke Schmerzen. Der Hals ist zur Seite gebogen, konvex auf der rechten und konkav auf der linken Seite. Die konvexe Partie ist gegen den leichtesten Druck auf dieselbe sehr empfindlich und nebstdem heiß anzufühlen.

Diagnose: Verrenkung (Luxation) des 4., 5. und 6. Halswirbels.

Ursache. Die Ursache dieser Halswirbilverrenkung war ein Sturz, den die Stute gemacht. Am Morgen des 7. Mai wurde diese durch den 14jährigen Sohn des Eigenthümers zum Baden nach dem See geführt, allein am Ufer angekommen, wollte sie nicht in das Wasser gehen. Das deßwegen reichlich mit Sporren- und Peitschenstreichen traktirte Thier schlug nach links und nach rechts aus, und stampfte den kothigen Uferboden; endlich, dieser Mißhandlung müde, that es einen ver-

zweifelten Sprung, wobei es, indem es sich mit einem Hinterfuße in dem Trensenzügel verfang, auf den Kopf stürzte und sich dadurch eine Halswirbilverrenkung zuzog.

Ich sah, wie bereits bemerkt, den Patienten erst zwei Tage nach dem ihm widerfahrenen Zufalle. Meine ersten Versuche, durch Ausübung eines kräftigen Druckes mittelst der Hand auf die konvexe Halsfläche die Luxation zu heben und dem Halse und Kopfe wieder die gehörige Haltung zu verschaffen, erwiesen sich unnütz; bei jedem angebrachten Drucke äußerte das Thier heftige Schmerzen; es stellte sich auf die Hinterfüße und überschlug sich auf den Rücken. Von der Nutzlosigkeit dieser Manipulationen vollkommen überzeugt, stellte ich dieselben ein und nahm meine Zuflucht zu dem bereits oben erwähnten Riemenapparat. Doch schon nach Verfluß von 5 Tagen mußte ich auch diesen Behandlungsmodus aufgeben und den Apparat wegen der Schmerzen, welche die leichteste Spannung der Riemen dem Thiere verursachte, entfernen. Dieses fraß nämlich nicht mehr und suchte auf jede Art sich des Apparates zu entledigen; angebunden, streckte es den Kopf gerade vor- und aufwärts, freigelassen, drehte es sich beständig nach der linken Seite um.

Bei dieser Sachlage blieb mir noch ein Hülfsmittel übrig, nämlich die Applikation der von Bouley empfohlenen Kautschukschläuche, mußte aber leider, weil mir keine solche zur Verfügung standen, auf dieses Hülfsmittel verzichten. Dem Eigenthümer begann indessen der Geduldfaden zu reißen und da er sein Pferd als verloren betrachtete, wollte er dasselbe abschlachten lassen. Ich widerrieth ihm jedoch die Ausführung dieses Gedankens; ich wollte nämlich nicht, ohne vorher noch weitere Heilversuche mit dem Patienten vorgenommen zu haben, denselben opfern lassen.

Ich erdachte und konstruirte mir einen Apparat, wovon ich hier eine Zeichnung und eine kurze Beschreibung folgen lasse. Fig. 1 stellt den offenen Apparat dar. Die Brettchen AA', deren Innenfläche gut gepolstert ist, haben eine Länge von 30 cm. und eine Breite von 20 cm. Dieselben sind durch Schrauben auf zwei aufrecht stehenden hölzernen Stäben oder Armen befestigt. Die vorderen Arme haben eine Länge von 40 und die hinteren eine solche von 45 cm. und eine Breite von 5 cm. Deren obere zwei Drittel sind nach einwärts gebogen, während das untere Drittel oder die Endtheile eine gerade Richtung haben. (Die Dimensionen sowohl der Arme als der Brettchen variiren je nach der Dicke und Höhe des Halses.) Die Riemen D'D', Fig. 2, vereinigen, nach Art eines Charniers, die oberen

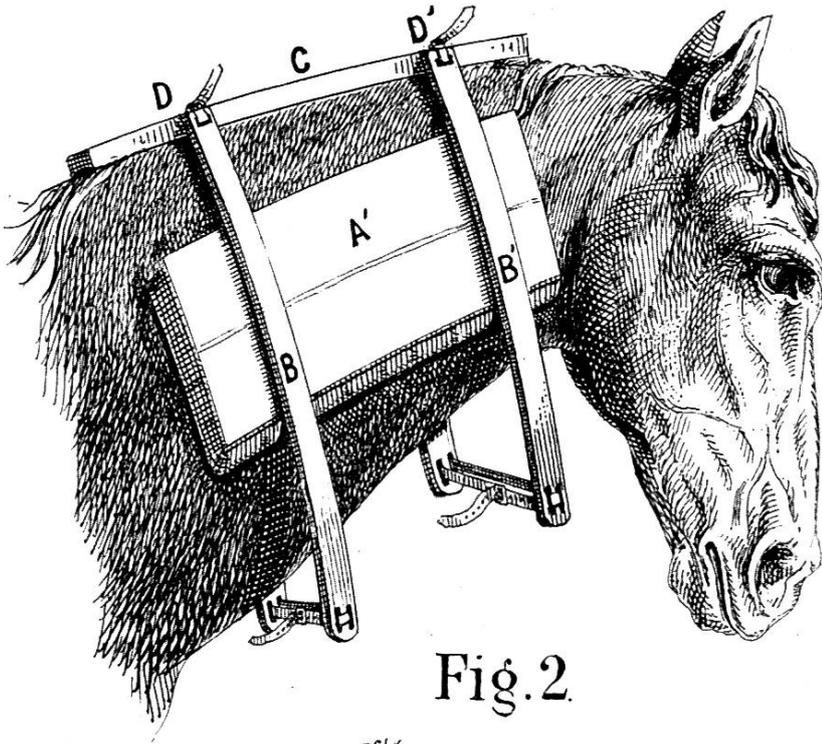


Fig. 2.

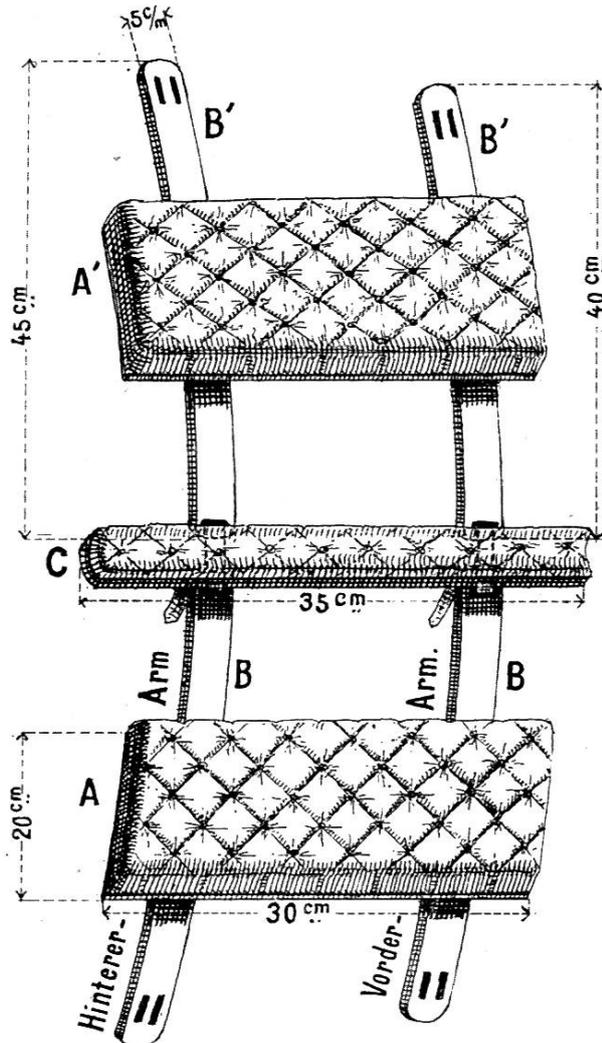


Fig. 1

Stabende und werden über dem Brettchen C angebracht und befestigt. Dieses gleichfalls inwendig gepolsterte und etwas ausgehöhlte Brettchen wird der Länge nach auf dem Halsrücken aufgelegt und hat die Bestimmung, die Reibungen, die sonst der Apparat an der Mähne bedingen könnte, zu verhüten.

Die an den unteren Armenden angebrachten Riemen DD nähern jene einander und zwar nach Maßgabe, als die Verbiegung des Halses dem Drucke des Apparates weicht.

Vor der Anlegung dieses Apparates ließ ich die konvexe Halspartie mit einem aus Kampher- und Seifengeist bestehenden Linimente tüchtig einreiben. Nachdem ich einmal den Apparat angelegt und gut befestigt hatte, ließ ich dem Pferde in einer Boxe seine volle Freiheit. Dem Eigenthümer war aufgetragen, die an den unteren Armenden des Apparates angebrachten Riemen täglich zwei- bis dreimal je um ein Loch (diese müssen einander sehr nahe liegen) anzuziehen.

Fig. 2 repräsentirt den angelegten Apparat.

Dieser Apparat übt einen mäßigen, fortwährenden Druck auf die seitlichen Halsflächen aus und dieß ohne Hautexkoriationen zu veranlassen, noch auch das Schlingen und die Blutzirkulation zu stören.

Entwurf (vom 8. November 1882) zu einem Bundesgesetze betreffend die Gewähr der Viehhauptmängel beim Handel (Kauf und Tausch) mit Hausthieren.

Kritische Beleuchtung desselben.

Von *M. Strebel* in Freiburg.

Art. 1. Beim Handel (Kauf und Tausch) mit Vieh (Hausthiere des Pferdegeschlechtes, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine) findet, ohne Rücksicht auf die Oertlichkeit der Vertragsschließung, eine Gewährleistung für thatsächliche Mängel nach Inhalt der nachfolgenden Bestimmungen statt.

Art. 2. Es steht den Parteien frei, die Gewährsmängel, sowie die Gewährsfristen durch Uebereinkunft unter sich zu bestimmen. Solche Vereinbarungen bedürfen jedoch, um rechtliche Geltung zu haben, der schriftlichen Abfassung.